

Rezension zu:

Brunner, Andreas/Michel, Iris/von Mandach, Julie/Graf, Martin: Externe Schulevaluation im Kontext des schulischen Qualitätsmanagements. Bern: hep Verlag, 2015. 96 Seiten, 15,00 EUR, ISBN 978-3-0355-0247-3

*Katharina Klockgether*¹

Überblick

Das Buch informiert über das Qualitätsmanagement von Schweizer Schulen in vier Kantonen (Bern, Aargau, Luzern und Zürich) und die damit verbundene externe Schulevaluation. Entstanden ist es aus einem Pilotprojekt der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern). Die Hochschule entwickelte ein Konzept für externe Schulevaluation und testete dieses zwischen 2011 und 2013 an vier Berner Volksschulen.

Als Zielsetzungen des Buches werden angegeben:

- „die Diskussion der Bedeutung von externer Schulevaluation für Bildungspolitik und Schulentwicklung,
- die Darstellung der PHBern als Dienstleisterin für externe Schulevaluation sowie
- die Dokumentation der praktischen Verfahren der externen Schulevaluation.“ (S. 8)

Die Arbeit erscheint in der Reihe „Beiträge für die Praxis“ des hep-Verlags; ein Hinweis auf ihre praktische Ausrichtung. Es werden nun die auf die Einleitung folgenden Kapitel des Buches kurz vorgestellt:

Den Lesenden wird in Kapitel 2 der Wirkungsbereich der externen Schulevaluation anhand eines Modells von Landwehr (2011) verdeutlicht, das vier Evaluationszwecke unterscheidet (Wissensgewinnung, Rechenschaftslegung, Schulentwicklung und Normendurchsetzung). Dieses Modell wird später – auf der Grundlage der durch das Pilotprojekt gewonnenen Erfahrungen – weiterentwickelt. Daraufhin wird die aktuelle Praxis der externen Schulevaluation in den vier Kantonen veranschaulicht. Als Ausgangspunkt dient das „Logische Programmmodell: Externe Schulevaluation in der Volksschule“ von Ehren und Visscher

(2006). Im Modell werden als Programmelemente aufgeführt: *Kontext, Input, Incomes* und *Struktur*, das *Konzept* sowie das passende *Zielsystem*. Hinzu kommen einerseits die *Aktivitäten* und die daraus resultierenden *Outputs* und *Outcomes* der einzelnen Schulen, andererseits die Aktivitäten und Resultate auf Kantonebene. Übergeordnet sind die *Impacts* und separat zu betrachten die *nicht intendierten Resultate*. Alle Elemente werden gemäß Eval Wiki: Glossar der Evaluation (vgl. Beywl/Niestroj 2009) definiert, analog zu dem von Univation entwickelten Programmbaum (vgl. Bartsch/Beywl/Niestroj 2015). Es folgt eine nähere Beschreibung der für das jeweilige Element relevanten Aspekte. Beispielsweise werden bei *Struktur* die institutionelle Verankerung, die Einbettung ins kantonale Qualitätsmanagement und in Netzwerke in Bezug auf externe Schulevaluation der vier Kantone beleuchtet. Als Datengrundlage dienen neben Literatur- und Dokumentenstudium auch Expertenaussagen. In der Schlussfolgerung werden die Charakteristika der Schulevaluationskonzepte der vier Kantone tabellarisch und grafisch in einem „Analyseraster“ und einem „Funktionsprofil“ dargestellt. Die Ausprägungen der vier adaptierten Zwecke von Landwehr werden eingeschätzt. So wird beispielsweise Normenkommunikation mittels klar definierter Qualitätsanforderungen im Kanton Bern eingeschränkt praktiziert. Im Folgenden wird diskutiert, welches Profil die meiste Wirkung in Bezug auf die Schulentwicklung entfalten kann. Dem Engagement der beteiligten Schulleitungen und Lehrpersonen dafür wird große Bedeutung zugemessen. Es wird erörtert, Ergebnisse der externen Schulevaluation

1 Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH, Köln

und Schülerleistungsdaten miteinander zu verknüpfen.

Kapitel 3 ist das ‚Marketingkapitel‘ der PHBern. Hier werden die Schulevaluationsangebote des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation erläutert. Neben einer Beschreibung der Vorteile von externer Schulevaluation erfolgt eine Reflexion zur Erreichung der Pilotprojektziele. U.a. wird beschrieben, aus welchen Gründen die „ursprünglich geplante Überführung in eine ordentliche Betriebsphase“ nicht realisiert werden konnte.

Der Praxisbericht zu den vier Pilotevaluationen findet sich in Kapitel 4. Das Design und die Umsetzung der externen Schulevaluation werden zu den fünf Teilprozessen Auftragsklärung, Durchführung der Evaluation, Berichtfassung, Ergebnisvalidierung und Ergebnispräsentation dokumentiert. Im abschließenden Teil „Möglichkeiten und Grenzen des bedarfsorientierten Verfahrens“ wird vorerst auf den großen Aufwand der im Pilotprojekt erprobten externen Evaluation sowie auf die fehlenden Vorgaben des Qualitätscontrollings der Erziehungsdirektion im Kanton Bern eingegangen. Es folgt eine Diskussion der Vorteile von externer Schulevaluation.

In Kapitel 5 wird von Andreas Brunner Bilanz gezogen. Insbesondere geht er dabei auf die Lage der Schulen im Kanton Bern in Bezug auf Qualitätsmanagement ein. Er zeigt kurz die Hürden und die Früchte des Pilotprojekts auf und verweist abschließend auf das nach wie vor bestehende Dienstleistungsangebot der PHBern.

Diskussion

Struktur und Layout: Das Buch ist gut strukturiert, an den passenden Stellen durch Abbildungen oder Tabellen ergänzt und dadurch übersichtlich, auch das Layout betreffend. Einzig bei Querverweisen zwischen den Kapiteln ist es mir schwergefallen, direkt die richtige Seite zu finden. Zudem könnte das Inhaltsverzeichnis übersichtlicher gestaltet werden.

Gegebenenfalls würde besonders Novizen im Thema und sehr praktisch Interessierten der Einstieg leichter fallen, wenn der Praxisbericht vor der Beschreibung der Programmelemente stünde. Denn die Darstellung der Programmelemente basiert u.a. auf den Ergebnissen und Erfahrungen der Praxisphase.

Inhalt: Die oben angeführten Ziele des Buches werden durchweg erreicht. Der Prozess des Pilotprojekts wird transparent und die gezogenen Schlüsse nachvollziehbar dargestellt. Die theoretischen Diskussionen sind mit externen

Quellen unterfüttert und gewinnen dadurch an Aussagekraft.

Erfrischend und professionell habe ich zudem empfunden, dass auch die Hürden rund um das Projekt und die Schwierigkeiten der externen Schulevaluation deutlich herausgearbeitet sind. Die Vorteile der externen Schulevaluation werden hingegen nicht immer klar. Beispielsweise wird von „verwertbaren“ Ergebnissen gesprochen; wie jedoch diese Verwertung an den Schulen aussieht, bleibt ungewiss. Darüber hinaus fehlt mir an einigen Stellen des Praxisberichts die Tiefe. Ich habe mir Fragen gestellt wie: Ist das Ziel der Ergebnisvalidierung im Evaluationsprozess – „Akzeptanz und Einsicht der Entscheidungsträger hinsichtlich der Evaluationsergebnisse zu gewinnen“ – bei den fünf teilnehmenden Schulen erreicht worden? Wie fielen die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragung der teilnehmenden Schulen in Bezug auf das Pilotprojekt aus? Wie wurden die Evaluationsergebnisse von den Schulen verwendet? Wie genau kann man sich die Beratung der Schulen im Nachgang zur Evaluation vorstellen? Zu den Abbildungen ist einschränkend zu erwähnen, dass an der ein oder anderen Stelle Informationen fehlen: Linien (S. 19), Sternchen (S. 74) oder Abkürzungen (S. 83) werden nicht erklärt.

Fazit

In diesem Band aus der Reihe „Beiträge für die Praxis“ der PHBern geht es um den spezifischen Umgang mit externer Schulevaluation einzelner Schweizer Kantone. Lesende erhalten einen Einblick in das schulische Qualitätsmanagement der vier Kantone sowie in die Beschreibung und kritische Reflektion des Pilotprojekts im Kanton Bern. Etwas unklar bleibt dabei die Zielgruppe des Buches. Nimmt man das Ziel der *Darstellung der PHBern als Dienstleisterin* in den Fokus, steht eine Leserschaft aus einerseits politischen Kreisen, andererseits von Schulleitungsebene im Vordergrund. Gegebenenfalls würde für diese Zielgruppe eine Broschüre ausreichen. Auf der anderen Seite stellt das Buch einen Beitrag für die Evaluationspraxis dar und spricht somit Evaluierende im Schulbereich an. Sicherlich können auch Anregungen für die Praxis außerhalb der vier Kantone und auch außerhalb der Schweiz gewonnen werden. Das kurze und übersichtliche Werk leistet neben seinem Beitrag für die Praxis außerdem einen Beitrag für die Professionalisierung der Evaluation, indem die Programmelemente systematisch definiert und leicht verständlich veranschaulicht werden.

Literatur

- Bartsch, Samera/Beywl, Wolfgang/Niestroj, Melanie (2015): Der Programmbaum als Evaluationsinstrument. In: Giel, Susanne/Klockgether, Katharina/Mäder, Susanne (Hg.): Evaluationspraxis. Professionalisierung – Ansätze – Methoden. Münster: Waxmann, S. 87-109.
- Beywl, Wolfgang/Niestroj, Melanie (2009): Der Programmbaum – Landmarke wirkungsorientierter Evaluation. In: Beywl, Wolfgang/Niestroj, Melanie (Hg.): Das ABC der wirkungsorientierten Evaluation. Glossar – Deutsch/Englisch – der wirkungsorientierten Evaluation. Köln: Univation, S. 137-149.
- Ehren, Melanie C. M./Visscher, Adrie J. (2006): Towards a Theory on the Impact of School Inspections. In: British Journal of Educational Studies, 54 (1), S. 51-72.
- Landwehr, Norbert (2011): Thesen zur Wirkung und Wirksamkeit der externen Schulevaluation. In: Quesel, Carsten/Husfeldt, Vera/Landwehr, Norbert/Steiner, Peter (Hg.): Wirkungen und Wirksamkeit der externen Schulevaluation. Bern: hep, S. 35-69.